

Den  
sich verbergenden  
und  
zum Tempel hinausgehenden  
Gottes = Lehrer

Wolte  
Bey dem/  
Unter Christlichen und höchst-verdienten Ceremonien und  
ansehnlichster Leich-Begleitung/  
SOLENNEN

Begräbniß = Tage

(War der 15. April Anno 1710.)

Des  
Hochwürdigem / MAGNIFICI, Hochachtbaren  
und Hochgelahrten Herrn

THOMÆ Stffigs /

Der Heil. Schrift weitberühmten Doctoris und Professoris  
Publici der Theologischen Facultät, wie auch des Chur- und Hochfl. Consistorii  
allhier Altesloris, des hohen Stiffts zu Meissen Dom-Herrn / der Kirchen zu  
St. Nicolai treu-wachsamem Pastoris, und der Leipzigerischen Diocces hoch-

verdienten Superintendenten /

Welcher am 6. dieses Monats /  
Als nächstfolgenden Tages nach dem Sonntag Judica, in Gott seeligst entschlaffen /

entweiffen/  
und hiermit

Bey

Sämmtl. Höchstbetrübten Hinterlassenen /

insonderheit  
Ihro Excell. Herrn Lic. LUDOVICI, P. P.

Die verbundene Auffwartung schmerzlicher Condolence abstaten  
Dessen sämtliche

Wisch = COMPAGNIE.

L E I P Z I G /  
Gedruckt mit Brandenburgerischen Schriften.



Esürztes Pleiß-Athen! Laß deine Linden-  
 trauern /  
 Weil deinem Libanon ein Lorbeer-Baum  
 entfällt /  
 Der sichern Schatten gab / wenn über deine  
 Mauern  
 Des hohen Himmels Hand ein Wetter  
 aufgestellt.

O Herseleyd! Wenn sich die Lehrer selbst verstecken /  
 Und leyder! allzufrüh aus Gottes Tempel gehn /  
 Die / wenn Gefahr und Noth die arme Heerde schrecken /  
 Mit Geist-bewehrter Kraft vor Zions Brücken stehn.  
 (Der Schmerz verbeut es fast / daß ihn die Feder nennet)  
 Dein JEZIG/ach! das Haupt aus deiner Priester Zahl/  
 Der als ein Phosphorus am Kirchen-Himmel brennet /  
 Verbirgt sich in den Sarg und düstern Todtes-Saal.  
 Jedoch er folgt hierdurch mit schnur-geraden Schritten  
 Dem Heyland / dem er selbst diß Kunst-Stück abgelernt/  
 Und wie nach dessen Bild er in der Welt gelitten /  
 So war sein Leben auch in ihm der Welt entfernt.  
 Er schätzte vor dem Ruhm des wohlgeführten Lebens /  
 Sich bey der Menschlichkeit dem Eiteln zu entziehn:  
 Drum steckte sich sein Geist niemahls ein Ziel vergebens /  
 Da nicht des Himmels Gunst bekrönte sein Bemühn.

Die

Die hohe Bildungs-Krafft des Schöpfers aller Sachen/  
 Hat diesen Kirchen= Stern schon damahls auffgesteckt/  
 Eh man den zarten Leib sah in den Bindeln lachen/  
 Und also fort in ihm was sonderlichs erweckt.  
 Es stellte die Geburth ihn damahls an die Sonne/  
 Als eben Gottes Volck und aufferwehltor Chor  
 Das Luther= Fest begieng: So spielete die Wonne  
 Der Eltern / und sein Thun mit lichten Strahlen vor.  
 Alcides läst sich zwar noch auff dem Schilde wiegen/  
 Doch siehet man / wie er den Schlangen= Balg zerreißt:  
 Man sieht das rothe Gold in Ergt und Schlacken liegen/  
 Weil es den raren Glanz durch ihren Schatten weißt.  
 Es spielt der Diamant mit schwarzen Silber= Bränden/  
 Bevor des Künstlers Schnidt die Strahlen auffgeweckt/  
 Und eine Rose winckt so denn schon Aug= und Händen/  
 Wenn sich ihr Purpur noch mit seiner Knospe deckt.  
 Als ihn die Pallas noch in ihrem Schooß verborgen/  
 Und mit der süßen Milch der Weißheit unterhielt/  
 So war sein ganzes Thun und die beliebten Sorgen  
 Auff den verborg'nen Schatz derselben abgezihlt.  
 Doch dieses edle Pfund hat gleichwohl seine Treue  
 Vor andern nicht / aus Reid und Ueberdruß / versteckt/  
 Noch seine Niedrigkeit zur Unzeit / und auff's neue  
 Vor frembden Aug und Ohr / ruhmredig auffgedeckt.  
 Es hatte sich mit ihm des Vaters Geist verbunden/  
 Hier stößte sich recht klar der Lehrer Wesen ein/  
 Die er im Vaterland und Rostock hat gefunden/  
 Umb deren Lippen er in Straßburg kunte sehn.  
 In dem bewährten Zeug von hochgelehrten Schrifften  
 Verbarg er seinen Geist mit auffgestammter Brust/  
 Das macht / er wollte sich der Weißheit Denckmahl stifften/  
 Die nach dem Himmel schmeckt und unverrückter Lust.  
 Klebt andre / wie ihr wolt / in trüben Eitelkeiten/  
 Erwehlt vor Silber / Glas / vor Perlen / dürrer Sand!  
 Wer also sich verbirgt / der machet gar bey Zeiten  
 Sein ungemeines Thun dem Himmel selbst bekandt.  
 Wo Weißheit und Verstand die muntre Scheitel zieren/  
 Und reine Frömmigkeit die Ober= Hand behällt/  
 Da muß der Sternen Huld den Lebens= Bau regieren/  
 Und bleibt das Gözen= Haus des Irthumbs abgestellt.  
 Bewundert hier demnach den Reichthum vieler Sprachen/  
 Den Auszug und den Kern der schönsten Wissenschaft/  
 Als Früchte / die der Fleiß und wahre Tugend brachen/  
 Uns aber ject der Todt zu zeitlich hingerafft.

De

Beherrziget nur wohl des theuren **JESU** Wissen /  
 Ihr / die ihr Tugend kennt und auch Vollkommenheit:  
 Der Kirche Christi Flor, nebst ihren Kümmernissen /  
 Der Secten Unterschied / und Gottes-Gelehrsamkeit,  
 Den Ausbund von der Kunst geschickt zu peroriren /  
 Ein Urtheil / welches uns auff jedes Stücke weist /  
 Das seinen Bücher-Schaz hilfft nach der Ordnung zieren /  
 Dis alles und noch mehr begrieff sein hoher Geist.  
 Wenn ein verwirrter Krieg sich in die Kirche spielte /  
 So war des Geistes Schwerdt vor seinen Sieg bemüht:  
 Man sahe / wie sein Muth die Feuer-Pfeile kühlte /  
 Wovon der Glaubens-Schild der Kinder Gottes glüht,  
 Und also kunt er auch in seinem Zimmer siegen /  
 Worein ihn Fleiß / Gebeth und manche Noth verbarg:  
 Ja / künfftig wird vor ihm so Feind als Reid erliegen /  
 Denn ihre Wuth erschreckt sein Nahme / Schatten / Sarg.  
 Er hielt sich verdeckt in Jesu Wunden-Hügeln  
 Und deren Ritzen auff/bey Einbruch banger Noth;  
 Nach matter Tauben Art / wenn ihren schwanken Flügeln  
 Die Donner-schwang're Luft mit Blis und Stürmen droht,  
 Will dort das blinde Volck mit Mord-Gesteinen werffen /  
 So geht der Heyland bald aus ihrem Tempel fort;  
 Und denckt Welt / Satan / Schmerz den Angst-Stein recht zu  
 schärfen /  
 So sucht der Seeligste den rechten sichern Ort.  
 Eusebie bringt selbst von ihren Salbungs-Waaren  
 Viel Kostbarkeiten mit aus ihrem Heiligthum /  
 Und will ihn in der Grufft mit solchen Nachbarn paaren /  
 Von deren Gleichheit schon sein Leben hatte Ruhm.  
 Das will uns mit der Kost der süßen Hoffnung speisen /  
 Das / **Thewer** Ittig / du vom Todten-Zahne frey /  
 Obgleich der werthe Stock kan keine Zweige weisen /  
 Und daß dein Ehren-Mahl vor Fäulniß sicher sey.  
 Indes beglückter Geist / du Engelreine Seele /  
 Laß diese Schuldigkeit dir nicht zu wider seyn!  
 Der Himmel führe uns / wie Dich / aus dieser Höle /  
 Einst durch die Ewigkeit zu ihren Tempel ein!



Den  
sich verbergenden  
und  
zum Tempel hinausgehenden  
Gottes = Lehrer

Wolte  
Bey dem/  
Unter Christlichen und höchst-verdienten Ceremonien und  
ansehnlichster Leich-Begleitung/  
SOLENNEN

Begräbniß = Tage

(War der 15. April Anno 1710.)

Des  
Hochwürdigem/ MAGNIFICI, Hochachtbaren  
und Hochgelahrten Herrn

THOMÆ Stffigs/

Der Heil. Schrift weitberühmten Doctoris und Professoris  
Publici der Theologischen Facultät / wie auch des Chur- und Hochst. Consistorii  
allhier Affectoris, des hohen Stifts zu Meissen Dom-Herrn / der Kirchen zu  
St. Nicolai tren-wachsamem Pastoris, und der Leipzigerischen Diocesis hoch-

verdienten Superintendenten /

Welcher am 6. dieses Monats /

Als nächstfolgenden Tages nach dem Sonntag Judica, in Gott seeligst entschlaffen /

entwaschen /  
und hiermit

Bey

Sämmtl. Höchstbetrübten Hinterlassenen /

insonderheit

Ihro Excell. Herrn Lic. LUDOVICI, P. P.

Die verbundene Aufwartung schmerzlicher Condolence abstaten

Dessen sämtliche

Gesellschaft = COMPAGNIE.

1710

Gedruckt mit Brandenburgerischen Schriften.

